



Jesu lädt ein

Jesu lädt ein... Das Abendmahl gehört zu den ältesten christlichen Traditionen. Es erinnert an das letzte Essen Jesu mit seinen Jüngern. Das Abendmahl stellt eine besondere Beziehung zwischen Gott und den Menschen her und bringt den Menschen das Heil und die Gnade Gottes nahe. Es symbolisiert die Gemeinschaft Gottes mit den Menschen, es zeigt die Verbundenheit der Gemeinde untereinander und wird von Christinnen und Christen als „Vergebung der Sünden“ verstanden. Zur Feier des Abendmahls gehören Worte aus der Bibel und Brot und Wein. Wie die Taufe versteht die Evangelische Kirche das Abendmahl als „Sakrament“, als herausragenden Moment und besonderen „heiligen“ Bestandteil des Glaubens. Taufe und Abendmahl weisen über sich selbst hinaus; beides bedeutet mehr als wir Menschen verstehen können. In beiden Sakramenten kommt Mensch und Gott zusammen. In der Lebensordnung der Ev. Kirche heißt es über das



12 Konfirmandinnen und Konfirmanden in Da-Vinci-Pose - Bild: Herbert Lüdke

Abendmahl: „Vorbereitung und Feier des Abendmahls sollen der festlichen Freude der Gemeinde an der Gemeinschaft mit Christus und untereinander und mit allen Gläubigen aller Zeiten und Orte Ausdruck geben.“ Um auf Gottesdienstbesuchende Rücksicht zu nehmen, die aus gesundheitlichen oder anderen Gründen auf Alkohol verzichten, gibt es in der Ev. St. Georgskirche beim Abendmahl ausschließlich alkoholfreien Traubensaft. In den Gemeinden unserer Kirche sind alle Menschen, die am Gottesdienst teilnehmen, zur Teilnahme am Abendmahl eingeladen.

Auch wer nicht getauft ist oder zu einer anderen christlichen Konfession gehört und das Abendmahl empfangen will, ist willkommen. So ist es bei uns auch selbstverständlich, dass Kinder und Jugendliche, die noch nicht konfirmiert sind, am Abendmahl teilnehmen können.

Pfr. Herbert Lüdke

Am Pfingstwochenende werden konfirmiert:

- SARAH BENIRSCHKE
- ARNE KRACKE
- CEDRICK BINARD
- THABEA SOPHIE LUNZE
- VIKTORIA BOLNEI
- LUCA IMMANUEL NEUMANN
- CARINA ETZ
- NINA SCHMITTEL
- SASCHA FENDEL
- CHEYENNE CHENOA THIELE
- LUKAS MICHAEL GIESSEN
- LAURA-SOPHIE VOLKMANN
- TORBEN GRAU
- CHEYENNE WEISSBECK
- GIORDANO GRONCHI

Reformation und die Aufwertung der individuellen Freiheit



Bis heute ist die Reformation eng mit dem Begriff „Freiheit“ verbunden. Beides gehört untrennbar zusammen: Luthers Widerspruch gegen kirchliche Traditionen wie Ablasshandel und Heiligenkult, die Wiederentdeckung des persönlichen Gewissens und die Befreiung des Individuums aus gesellschaftlichen Zwängen gingen einher mit einer Aufwertung der Person. Es genügte nicht mehr, Mitglied einer glaubenden Kirche zu sein; im reformatorischen Glauben

konnte jeder Mensch ohne die Vermittlung der Kirche seinen Glauben und damit sein Heil finden. Luthers legendärer Ausspruch auf dem Reichstag zu Worms zeugt von der neu gewonnenen Freiheit: „Wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde; denn weder dem Papst noch den Konzilien allein glaube ich, da es feststeht, dass sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben, so bin ich durch die Stellen der heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Worte Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir. Amen.“

Die (Wieder)entdeckung der individuellen Freiheit wirkte wie ein Signal. Sie traf auf das latente Freiheitsbedürfnis, das sich insbesondere im Bürgertum mittelalterlichen Städte, aber auch in der Gesellschaft im Allgemeinen ausgebreitet hatte. Das Stichwort wurde weitergehend aufgegriffen als es Luther selbst lieb war. Für neuzeitliche Freiheitsbewegungen wie den Kampf der Bauern für grundlegende Menschenrechte hatte der Reformator kein Verständnis. Der Aufstand wurde als „Missverständnis der christlichen Freiheit“ bekämpft. Damit verlor der Protestantismus schon früh seinen Charakter als revolutionäre Befreiungsbewegung.

Pfr. Werner Böck



fast alles

In Steinbach ist fast alles liebenswert - nur mancher Straßenbelag nicht!

Herbert Lüdke

Auf Luthers Spuren in Marburg



Viele Steinbacher Gemeindeglieder folgten der Einladung der Ev. St. Georgsstiftung und fuhren mit dem Reisebus nach Marburg an der Lahn. Zuerst besichtigt wurde die mittelalterliche Elisabeth-Kirche. Es wurde deutlich, wie eng die Geschichte Marburgs mit dem Leben und Wirken Elisabeths verknüpft ist. Pilger haben Marburg zu einer der wichtigsten Städte des Mittelalters werden lassen.



Die Steinbacher Gruppe bei der wohlverdienten Pause nach anstrengendem Aufstieg zum Marburger Schloss. Bild: Herbert Lüdke

Einmal mehr erwies sich der Streit um das rechte Verständnis des Abendmahls als Grund für eine Kirchentrennung.



Es ist bedauerlich, dass ausgerechnet das Abendmahl von den Konfessionen immer wieder zum Grund für Spaltung und Ausgrenzung benutzt werden konnte. Das Abendmahl, das ja direkt auf Jesus zurückgeht, war ein Zeichen für Jesu grenzenlose Verbundenheit mit allen Menschen und gerade nicht ein Mittel zur Ausgrenzung. So wurde die Sehnsucht nach gelebter Ökumene spürbar; für mehr Einheit der Christen, die sich nicht ausgrenzen, sondern offen sind füreinander.

Pfr. Herbert Lüdke



Nach dem Mittagessen und einem Bummel durch die Fußgängerzone Marburgs stand der Anstieg zum Schloss an, der mit einer ausführlichen Schlossbesichtigung und dem Besuch der Ausstellung „Bildungsereignis Reformation“ gekrönt wurde.

Im Mittelpunkt des Studienbesuchs stand auch das Marburger Religionsgespräch vom 1.-4. Oktober 1529, das Martin Luther und Ulrich Zwingli auf Betreiben Philipps von Hessen führten, um die Reformation gegen Papst und Kaiser zu stärken. Leider führte der Disput zu keiner Einigung der beiden Reformatoren.

